

# Eine ernste Feier – und eine wilde Fete

Die Universität und die Studierendenschaft der Uni Bern veranstalteten «Das Fest» – das Länggassquartier bebte einen Abend lang

Vier Standorte der Uni Bern im Länggassquartier wurden am Samstag zur Party-Zone: «Das Fest» bot den mehr als 10000 Besucherinnen und Besuchern beste Unterhaltung rund um Wissenschaft, Musik und Kulinarik – und dies alles zum Nulltarif.

DANIELA RÖLLI

Sogar mit einem «Uni-Bier» der Marke Egger wartete das von der Studierendenschaft (SUB) und der Universität organisierte Geburtstagsfest zum 175-Jahr-Jubiläum auf: «Schmeckt lecker», sagte eine Unidozentin, die sich nicht zu schade war, für den speziellen Anlass einmal hinter der Bar zu arbeiten.

Eine Menge Bier war denn auch von Nöten, um die mehr als 10000 Festbesucher an den vier Standorten im Unihauptgebäude, der Uni S, der Uni Tobler und dem Bühnplatzareal zu versorgen. Auch bei der Wegleitung des Festpublikums zu den richtigen Veranstaltungsorten wurde viel Aufwand betrieben. Das bunte Info-Booklet bot Orientierung durch das immense Programm, das mit originellen Bars, einer erstklassigen Musikauswahl und einem Schuss spielerisch vermittelter Wissenschaft aufwartete.

## Spiel und chinesische Kraftsuppe

In der Uni Tobler informierten sich die Besucherinnen und Besucher über die Komplementärmedizin und erhielten einen Becher chinesische Kraftsuppe gereicht.

Spieltrieb und eine grüne Einstellung vereinten sich beim Stand der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie: Dort wurden nachhaltige Gesellschaftsspiele präsentiert, die nach dem Motto «Setzen Sie das Klima aufs Spiel» die Auswirkungen des menschlichen Verhaltens auf das Klima erklärten.

Ein Höhepunkt waren die Impro-Vorlesungen, in denen Freiwillige aus dem Publikum aus dem Stand zu noch nie gesehenen Powerpoint-Präsentationen eine Vorlesung halten mussten. Vom konfusen Konfuzius über magische Excel-Tabellen bis hin zur altkirchenslawischen Sprache und ihren angeblichen Bezügen zum Berndeutschen war alles möglich – und das Publikum amüsierte sich prächtig.

## Rektor Würigler als Barmann

Am Uni-Fest arbeiteten sowohl Studis als auch Uni-Mitarbeiter und Dozierende mit. «Ich kenne Leute aus dem OK und habe mich für dieses Wochenende zur Verfügung gestellt», so die Psychologiestudentin Elisabeth Kuhn, die für die Betreuung des Backstagebereichs zuständig war. Auch Professorinnen und Dozenten waren im Einsatz. So zum Beispiel Medizinprofessor Daniel Surbek an der Bar im Hauptgebäude: «Ich habe für dieses Engagement sofort zugesagt. Der Kontakt mit Leuten aus anderen Fakultäten, auch mit Studierenden, ist toll.»

Einige Festbesucher wurden sogar von Rektor Urs Würigler höchstpersönlich bedient: an der «ProfessorInnen-Bar», die allerdings gut versteckt in einem abgelegenen Winkel der Uni S situiert war.

## Paartanz und Poetry Slam

Auch verschiedene Studi-Gruppierungen und Uni-Institutionen verliehen dem Fest anhand ihrer Bars mit Namen wie «BARikade», «Tropischer Keller» oder «Rote Bar» einen speziellen Charme.

Die Fachhochschule für Architektur in Burgdorf stellte im Hauptgebäude ihr Jubiläumsgeschenk für die Uni aus: Eine begehbare Skulptur, die unter dem Titel «UNIversum Wissen» den Forschungs- und Wissensprozess an der Uni Bern darzustellen versucht. «Ausgangspunkt der Installation ist der Ursprung der Uni, der heutige Casinoplatz», so einer der Erbauer, Architekturstudent Simon Peter Roeschti. Zentral sind laut Roeschti auch die Netzwerke der Uni, die sich aus den Standorten ihrer Gebäude und den dort erarbeiteten wissenschaftlichen Inhalten ergeben.

Im Orientalischen Zimmer im Hauptgebäude erlernten einige den Bauchtanz. Auch in der Uni Tobler gab es Tanz-Crashkurse: Im Schnelldurchgang wurden die Grundsätze von Foxtrott, Lindy-Hop oder Salsa erklärt, und mit etwas Glück winkte nach dem Tanzstress eine entspannende Massage. Getanzt wurde auch virtuell: Das Tanzmobil «Dance with me» machte den Traum einiger Festbesucher möglich, einmal Teil eines Video-clips zu sein.

Was die Kunst der Literatur anbelangt, kam auch hier niemand zu kurz: Beim Publikum speziell gut angekommen ist der Poetry Slam, der im Cup-System austragen und mit harten Bandagen ausgefochten wurde. Das literarische Programm im Bühnplatzareal wartete mit Beiträgen der Bernerinnen Nicolette Kretz, Sandra Künzi und Nicole Bachmann auf.

## Schwedenrock und Berner Soul

Das Musikprogramm bot mit mehr als 20 Konzerten eine reichhaltige Berner Platte, die mit einigen Beilagen aus Zürich, Schweden oder Australien angereichert wurde: Die mächtig angesagte Berner Band Gamebois punktete beim Publikum mit Nu-Soul, die Boys on Pills mit den Rappern Baze und Elwont heizten mit fetten Beats ein und die Berner Nachwuchshoffnung Goodbye Fairbanks gewann mit ihrem Poprock viele Sympathien. Die schwedische Band Friska Viljor brachte das Publikum mit Powerrock à la Mando Diao in der Einstellhalle der Uni Tobler zum Schwitzen.

## Jazz, Russisches und ein Chor

Auch kleinere Bands – von den Kulturpartnern des Unifests, Be-Jazz, ISC und Buskers, präsentiert – begeisterten: Beispielsweise die Berner Slow-Musiker Lumi, die im Jazz zu Hause sind, sich aber nicht nur auf dieses Etikett behaften lassen. Oder die internationale Combo Bajanski Bal, die mit ihrem Russisch Folk im Platanenhof der Uni Tobler eine wahre Polka-Party veranstaltete. Der Unichor, die Uni-BigBand und die Verbindung der Berner Singstudenten fanden ihr Publikum bei Ständen im Hauptgebäude.

## Stimmung trotzte dem Regen

Kulinarisch gesehen konnten sich die Besucher ebenfalls austoben: Von Bioglacé über indisches Chicken Biryani bis zur YB-Bratwurst bot das Uni-Fest allen Geschmäckern etwas.

Und auch die kleinen Unifest-Besucher kamen nicht zu kurz: Der Clown Dodo spielte und Lorenz Pauli erzählte für die Kinder, die sich beim Steinschleifen oder Kinderschminken vergnügen konnten.

So liessen sich die Festbesucher vom regnerischen Wetter die Festlaune nicht verderben und bescherten der Uni Bern ein Geburtstagsfest der Superlative.

## FESTAKT IM MÜNSTER

# «Uni gab mir Selbstachtung»

Was ist die Aufgabe einer Universität? Am offiziellen Festakt zum 175. Geburtstag der Universität Bern gab es am Samstag hierzu unterschiedliche Antworten.

RETO WISSMANN

Am eingängigsten brachte es der Ehrendoktor der Uni Bern, John Le Carré, auf den Punkt: «Die Universität Bern gab mir Selbstachtung und liess meiner Kreativität Raum um zu atmen und sich zu entfalten. Das ist es, was Universitäten weltweit tun müssten», sagte der englische Bestsellerautor, der vor 60 Jahren in Bern deutsche Literatur studiert hatte, am offiziellen Festakt im Berner Münster. Dort hatte sich am

Samstagsmorgen «tout Berne» versammelt, um erneut den 175. Geburtstag der Alma Mater Bernensis zu feiern. Den Tränen nahe, sagte der 77-jährige Schriftsteller, der unter schwierigen familiären Verhältnissen aufgewachsen war, weiter: «An der Universität Bern habe ich zum ersten Mal das Licht gesehen, dem ich folgen musste.»

Auch Regierungspräsident Hans-Jürg Käser äusserte sich zur Aufgabe der Universität, wenn auch in weniger persönlichen Worten: «Wir brauchen in unserer Gesellschaft einen Ort des freien Denkens, wo über die Grundfragen der künftigen Gesellschaft nachgedacht wird. Dieses Nachdenken ermöglicht die Innovationen von morgen. Diese Denkarbeit kann nur die Universität leisten.»

Und Berns Stadtpräsident Alexander Tschäppät sagte: «Ich würde mir wünschen, dass die grossartige Einrichtung Universität massgeblich an der Schaffung von Werten beteiligt ist. Ich würde mir wünschen, dass diese Werte den Charakter von Verbindlichkeiten erhalten, weil sie interessenfrei zustande kamen, in akademischer Freiheit. Und weil sie sich nicht an der Börse orientieren, sondern auf umfassende Emanzipation zielen.»

## Studierende fordern «Uni für alle»

Studierendenvertreterin Nadine Frei forderte eine «Uni für alle», an der nicht nur junge Leute mit einem traditionellen Bildungshintergrund und problemloser finanzieller Lage studieren können. Chiara Simoneschi-Cortesi betonte ihrer-

seits die Notwendigkeit einer besseren Koordination der Hochschulen in der Schweiz. Die Nationalratspräsidentin sagte: «Das übergeordnete Ziel ist eine harmonisierte, besser steuerbare Hochschullandschaft. Der Weg dazu führt über die Entflechtung der Strukturen, transparentere Finanzströme sowie über den Mut, Schwerpunkte zu bilden und die Aufgaben zwischen den Schulen zu teilen.»

Auch Urs Würigler, Rektor der Universität, sprach über die Notwendigkeit von Veränderungen: «Die Universität darf sich nicht selber im Wege stehen. Sie muss bereit sein, sich ununterbrochen aus sich heraus zu erneuern und zu verbessern, sie muss akzeptieren, dass man nicht Neues schaffen kann, ohne Überholtes aufzugeben.»